

ZUR TYPOLOGIE UND ENTSTEHUNG DER BABYLONISCHEN UND ASSYRISCHEN KÖNIGSLISTEN

Wolfgang Röllig – Tübingen

I.

Im weiten Bereich der wissenschaftlichen Interessen W. von Sodens gibt es ein Thema, das er mehrmals aufgegriffen hat: Die Frage nach der Methode und Leistungsfähigkeit altorientalischer Wissenschaft¹. Das kann nicht überraschen. Denn nur mit der Kenntnis der Methoden des Altertums, ihren Möglichkeiten, ihren Ergebnissen, aber auch ihrer Begrenztheit ist es möglich, die "wissenschaftliche Literatur" des Zweistromlandes adäquat darzustellen bzw. ihr das zu entnehmen, was sie uns auch heute noch an 'Wahrheit', oder – bescheidener – an Wissensstoff bieten kann. Mit anderen Worten: Ohne eine Besinnung auf die Methoden der Alten selbst ist es kaum möglich, die Quellen richtig – d.h. sachgemäß – auszuschöpfen. Die Folge sachfremder Betrachtung ist es nur zu leicht, daß den alten Schreibern Fehlerhaftigkeit, Verdrehung der Tatsachen, Entstellung – gar infolge einer 'Tendenz' – vorgeworfen wird an Punkten, wo sie nichts anderes taten, als nach den für sie verbindlichen und ihnen vorgegebenen Schemata das niederzuschreiben, was ihnen etwa an historischer Tradition überkommen war. Es mag zutreffen, daß diese Traditionen und Schemata nicht die 'Wahrheit' einfingen, wie sie ein moderner Wissenschaftsbegriff fordert. Dieser kann aber seinerseits noch auf keine allzulange Tradition zurückblicken, und man wird gut daran tun, nicht den Anspruch zu erheben, daß er allezeit als der einzig denkbare und beste gegolten haben sollte und die beste Orientierung sei. Dennoch sind wir natürlich verpflichtet, heute die alten Traditionen, die uns überkommen sind bzw. die wir mit ziemlicher Mühe den Texten entnehmen, umzumünzen in die uns geläufigen Kategorien. Eine sachgerechte Ausschöpfung der Quellen ist dazu aber Voraussetzung.

Der Titel des Aufsatzes nennt die Literaturgattung, auf die diese Frage nach der Zuverlässigkeit oder Bedingtheit besonders zutrifft: Die Königslisten. Für sie gilt ja zweierlei: Einerseits sind sie Produkte alter Gelehrsamkeit, also wissenschaftliche Literatur wie andere Werke auch, so die großen lexikalischen Sammlungen, Listen von Göttern, von Städten, Ländern usw. Auch hier gilt die von W. von Soden gegebene Definition der Liste: "Ihre Aufgabe war eine eindimensionale Ordnung der Gegenstands- und Erscheinungswelt, soweit sie durch Namen oder Bezeichnungen erfaßt wurde."² Andererseits sind sie aber mehr, nämlich historische Dokumente, die also nichts Statisches, Fixiertes festhalten, sondern einen Geschichtsverlauf. Man wird aber gut daran tun, diese beiden Bereiche, auch wenn sie in den uns vorliegenden Listen miteinander verschmolzen sind, zunächst getrennt zu behandeln: Zuerst soll die Struktur, der Aufbau der Listen untersucht werden, erst danach die Frage nach der Herkunft der einzelnen Glieder der Traditionskette gestellt werden. Damit wird gleichzeitig nachgeholt, was aus sachlichen Gründen in den "Materialien zur Chronologie Vorderasiens I"³ nicht Platz finden konnte, da dort die Bearbeitung der Listen zunächst unter chronologisch-historischem Aspekt erfolgen mußte.⁴

¹ Leistung und Grenze sumerischer und babylonischer Wissenschaft. *Die Welt als Geschichte* 2 (1936) 411-464. 506-557. Neudruck Darmstadt 1965 (mit Nachträgen). – Zweisprachigkeit in der geistigen Kultur Babyloniens, SB Wien 235/1 (1960).

² Zweisprachigkeit S. 15.

³ W. Röllig, *Materialien zur Chronologie Vorderasiens 1. Die Königslisten und die Chronologie des 2. Jt. v. Chr.*, Habilitationsschrift, vorgelegt Münster 1965. Publikation in Vorbereitung. Die Schrift wurde von W. von Soden angeregt und vielfältig gefördert.

⁴ Bereits bei der Abfassung des Manuskriptes der "Materialien" wurden die folgenden Überlegungen konzipiert und gaben den Ausschlag bei der Ordnung und Bearbeitung des Stoffes. A.K. Grayson kommt in den einleitenden Kapiteln seiner "Assyrian and Babylonian Chronicles", die er mir in gewohnter Kollegialität bereits vor der Publikation im Manuskript zugänglich machte, auf einige der hier erörterten Fragen gleichfalls zu sprechen. Da ich von einem anderen Ansatz her auch zu teilweise anderen Ergebnissen kam, möchte ich sie hier doch vorlegen. Das kann und soll aber keine Auseinandersetzung mit den bislang unpublizierten Ergebnissen Graysons sein.

II.

§ 1. Die Assyrische Königsliste A (AssKL A): Unter dieser Sigle ist die große Königsliste zu verstehen, deren Text in den "Materialien" nochmals behandelt wurde.⁵ Unter A ist dabei aber nicht – wie herkömmlich bei den babylonischen Königslisten – eine Priorität der Publikation gegenüber den anderen Texten zu verstehen, die zudem nicht einmal vorliegt, sondern es wird eine bestimmte Textgattung gekennzeichnet. Sie folgt idealiter dem Schema.

König A, Sohn von König B, regierte x Jahre.

Dieser Grundtyp ist leicht auf einen anderen Typ der Liste, nämlich den der Datenliste, zurückzuführen, in dem ja regelmäßig die Summenzahlen der Jahre eines Königs am Ende von dessen Daten und damit am Ende von dessen Regierungszeit vermerkt werden.⁶ Nicht angegeben wird dort allerdings eine Filiation, ein Problem, das weiter unten erörtert werden soll. Dort muß auch geklärt werden, wie das babylonische Prinzip auf Assyrien, wo es keine Datenlisten gab, übertragen werden konnte.

Abgesehen davon aber ist das Schema der AssKL A nicht durchgängig rein durchgeführt. Folgende Abweichungen sind festzustellen:

a. In I 1-9. 23-25. II 7-9 werden jeweils Namen ohne Filiationsangaben genannt, es sind dies die 17 "Könige, die in Zelten wohnten", die Fürsten Kikkia bis Ilušumma und schließlich die 6 Regenten, die zur Zeit des Aššurduḡul gleichzeitig den Thron beanspruchten. Nur bei den letzteren geht klar hervor, warum die Liste sie ohne Vaternamen nennt: Sie sind jeweils "mār lā mammāna" Sohn eines Niemand", also nicht thronberechtigt, und ferner regierten sie nicht nacheinander, sondern nebeneinander. Anders verhält es sich bei den Namen am Anfang der Liste (s.u. § 6).

b. Die Liste enthält nicht immer exakte Zeitangaben, sondern zweimal (III 33.36) den Ausdruck *tuppī-šu* "eine Zeitlang", einmal (II 11) den ungedeuteten Ausdruck *bāb tuppī-šu*, jeweils zur Kennzeichnung der Länge einer Regierung anstelle einer Jahresangabe.⁷ Völlig fehlen Zahlenangaben bei den Königen bis Ilušumma (I 1-26). Die Erklärung für diese fehlenden Zahlen war sicher in Z. 28 gegeben, die aber leider nicht mehr verständlich ist.

c. Schließlich sind bei einer Anzahl von Königen Vermerke angebracht, die deutlich auf eine andere Literaturgattung verweisen, nämlich Chroniken. Das ist bei Šamšī-Adad I. (Kol. I 39-II 1), bei Aššur-rabi I. (II 45 f.); Ellil-nāšir II. (III 1 f.); Aššur-nādin-apli (III 21 f.), Ninurta-apal-Ekur (III 26-30), Mutakkil-Nusku (III 34-36) und Šamšī-Adad IV. (IV 1-4) der Fall. Auch hierauf wird unten eingegangen werden.

Abgesehen von diesen Unregelmäßigkeiten, die auf die Übernahme verschiedener selbständiger Traditionen schließen lassen, ist der Aufbau der Liste erstaunlich regelmäßig. Das kommt auch rein äußerlich dadurch zum Ausdruck, daß der Schreiber von Expl. B gern das in lexikalischen Listen so häufige KI.MIN verwendet, wo es der stereotype Text erlaubt. Die Frage erhebt sich natürlich: Läßt sich historisches Geschehen in die Regelmäßigkeit einer solchen Liste einfangen? Die Antwort kann lauten: Ja, solange es sich allein um das chronologische Gerippe der Vorgänge handelt und unter der Voraussetzung, daß Gleichzeitigkeit entweder zum Nacheinander wird⁸ oder dadurch ausgeglichen, daß die eine Linie durchgezogen, jede andere aber vernachlässigt wird. Dem ersten Prinzip folgt die Sumerische und die Babylonische Königsliste, das letzte scheint mir in der AssKL A vorzuliegen. Doch sehen wir zunächst weiter.

⁵ S. dort Kap. II mit Literatur. Naturgemäß basiert die Bearbeitung auf der Publikation der SDAS und Chorsabad-Liste durch I.J. Gelb, JNES 13 (1954) 209 ff.

⁶ Vgl. A. Ungnad, Artikel "Datenlisten", RIA 2, 131-194; Ergänzungen s. bei R. Borger, HKL 1, 586 f. Es ist geplant, das heute verfügbare umfangreiche Material von Daten und Datenlisten im 3. Bande der "Materialien" zu sammeln und zu verarbeiten.

⁷ S. dazu Materialien I § 17.

⁸ Diesem Prinzip müssen ja auch heute noch alle historischen Nachschlagwerke, wie etwa Plötz, Auszug aus der Geschichte, folgen, falls sie nicht breite Synopsen bieten, nur daß durch Verweise innerhalb der Abschnitte der Kontinuität des Geschehens Rechnung getragen und die gegenseitigen Bezüge klarer herausgestellt werden können.

§ 2. Die Assyrischen Königslisten B (AssKL B₁₋₃): Mit dieser Sigle werden diejenigen der assyrischen Königslisten bezeichnet, die synchronistisch aufgebaut sind, also neben einer Spalte mit den assyrischen Herrschern eine andere mit den babylonischen enthalten.⁹ Zu unterscheiden sind dabei drei Untergruppen:

a. AssKL B₁: Hauptexemplar dieser Gattung ist der in AfO 3, 70 f. publizierte Assur-Text (alle Texte der Gattung B stammen bisher aus Assur!) Ass. 14616c, der unvollständig ist, aber klar erkennen läßt, daß die Reihenfolge der assyrischen Könige und meist auch die Orthographie von deren Namen übereinstimmt mit der AssKL A, von der ein Exemplar wahrscheinlich als Vorlage für den kompilierenden Schreiber gedient hat. Die Anordnung ist so gewählt, daß jeweils einem assyrischen Herrscher (aufgeführt waren sie von Ērištu I. bis Assurbanipal) ein babylonischer (aufgeführt waren sie von Sumula'ilu bis Kandalānu) zur Seite gestellt wurde, der etwa gleichzeitig regiert haben soll. Da aber Verschiebungen unvermeidlich waren, konnten mehrere assyrische Fürsten einem babylonischen (so in I 22-25. II 5 f. III 13 f.) oder – häufiger – mehrere babylonische Könige einem assyrischen (I 11-18. II 7-11. 14-16. 20-24. III 9-12. IV 6-10) gegenübergestellt werden, was im Text meist durch größere Abschnitte gekennzeichnet wurde. Die AssKL B₁ enthält ferner von Ellil-nārārī ab in einigen Exemplaren die Namen der jeweiligen *ummānu*. Das gilt besonders für Exemplar D (KAV 182), wo sogar äußerlich jede Kolumne in 4 Spalten unterteilt ist und neben den Namen der Herrscher dann in Sp. 2 und 4 jeweils die Namen der *ummānu* verzeichnet sind. Dieses Exemplar führt außerdem die babylonischen Könige links, die assyrischen rechts auf. Schließlich sind gegen Ende der Liste (Kol.IV) noch einige chronikartige Notizen in den Text eingefügt, die den klaren und übersichtlichen Aufbau des Anfangsteils sprengten und den Charakter der Listen veränderten.

Gegenüber der AssKL A sind bei dieser Gattung nicht aufgeführt: Filiationen (Ausnahme: Kol.I 11) und irgendwelche chronologische Angaben (Regierungszahlen). Beachtenswert ist, daß der Kolophon angibt, daß die 82 Könige von Ērištu, Sohn des Ilušumma in der assyrischen, 98 Könige von Sumula'ilu bis Kandalānu in der babylonischen Spalte aufgeführt waren. Im Prinzip entsprechen diese Listen den bekannten Synonymenlisten etwa der Serie *malku* – *šarru*.

b. AssKL B₂: Einziges Exemplar dieser Gattung ist KAV 12, das sich nur dadurch von der AssKL B₁ unterscheidet, daß darin versucht wurde, nur wirklich zusammengehörige Könige nebeneinander zu stellen, wobei die Anordnung nach dem Regierungsantritt erfolgte. Übrigens ist hier ebenfalls die linke Kolumne den babylonischen, die rechte den assyrischen Königen vorbehalten. Da zu vermuten ist, daß die Anordnung der Liste auf Grund errechneter Synchronismen erfolgte¹⁰, ist es besonders bedauerlich, daß nur ein kleines Stück des Textes vorliegt.

c. AssKL B₃: Einziges Exemplar dieser Gattung ist KAV 9, das zudem sehr schlecht erhalten ist. Wieder sind links die babylonischen, rechts die assyrischen Könige aufgeführt, wobei über die tatsächlichen Entsprechungen nichts gesagt werden kann, weil der erhaltene Textteil zu geringfügig ist. Abweichend von den anderen Typen der Gattung B enthält diese synchronistische Liste offenbar Angaben über die jeweilige Regierungszeit eines Herrschers, aber keinen Vermerk über die Filiation.

§ 3. Die Assyrische Königsliste C (AssKL C₁₋₂): Mit dieser Sigle werden die Fragmente derjenigen assyrischen Königslisten bezeichnet, die weder genealogisch-chronologisch (so AssKL A) noch synchronistisch (so AssKL B) aufgebaut sind.¹¹ Das gilt zunächst von dem Fragment KAV 18 (AssKL C₁), das in der Kol.I fast wörtlich der AssKL A I 26-35 entspricht, aber doch mit dem entscheidenden Unterschied, daß alle Angaben über die Verwandtschaftsverhältnisse und über die Länge der Regierung fehlen. Kol. II entzieht sich schon wegen des ganz kümmerlichen Erhaltungszustandes der Deutung. Vielleicht waren hier – wie bei der Gattung AssKL B – *ummānu* der Könige aufgeführt.

Hierher gehört dann auch das kleine Stück KAV 14 (AssKL C₂), das abweichend von der AssKL A nach den dort in Kol.I 33-38 genannten Königen zunächst Šamši-Adad I., Išme-Dagān I. und zwei Nachfolger nennt,

9) S. Materialien 1 § 61-63.

10) Vgl. A. Ungnad, ZDMG 72 (1918) 313-316; E. Weidner, MVAG 1921/2, 9 f., vgl. allerdings Weidner, AfO 4 (1927) 217².

11) S. Materialien 1 § 28.

dann aber erst in Kol. II 24 wieder einsetzt und – im erhaltenen Teil – bis III 6 (Aššur-bēl-nišešu) führt. Falls es sich nicht um einen Auszug aus der AssKL A handelt – und dagegen spricht die besondere Behandlung der Šamšī-Adad-Dynastie, die noch dazu in Trennungsstriche eingeschlossen ist –, liegt hier eine Liste ohne Genealogie und Filiationsangaben vor, wie es dem Typ C entspricht. Es gilt dann allerdings zu prüfen, ob sie auch eine historische Realität wiedergibt.

§ 4. Die Babylonischen Königslisten (BabKL A-C): Anders als bei der AssKL liegt bei der länger bekannten babylonischen chronographischen Literatur schon eine Nomenklatur vor, der man sich aus praktischen Gründen anschließen wird, auch wenn sie nicht auf die Gattungen der Listen Rücksicht nimmt. Streng genommen gehören auch alle drei Rezensionen der BabKL der gleichen Gattung an, wenn auch formal ein paar Varianten zu verzeichnen sind. Sie folgen alle dem Schema: Jahreszahl – Königsname – gelegentlich Filiation. Im einzelnen unterscheiden sie sich in folgenden Punkten:¹²

a. Die relativ vollständige und noch am besten erhaltene Liste ist die BabKL A. Sie führt die Namen der Regenten untereinander auf, die Zahl der Regierungsjahre wird vor ihrem Namen verbucht, wobei auch Bruchteile eines Jahres berücksichtigt werden. Dynastien resp. geschlossene Einheiten werden durch Summierung der gesamten Jahreszahlen innerhalb zweier Querstriche und die Bezeichnung der *palū* herausgehoben. Filiationen werden selten und unregelmäßig in der Form DUMU-šú ohne nochmalige Angabe des Vaters (im Gegensatz etwa zum Schema der AssKL A) geboten, wozu aber auch der Umstand beigetragen haben mag, daß die uns vorliegende Liste offenbar auf eine unvollständige Vorlage zurückzuführen ist, die gerade in dem hinteren Teil der Spalten jeweils Textverlust erlitten haben mag. Dazu kommt, daß die überlieferte Liste erst aus recht junger Zeit stammen kann. Kandalānu ist als letzter Herrscher genannt, doch fehlen danach noch ca. 10 Zeilen, die, wenn sie voll beschrieben waren, bis auf Xerxes I. heruntergeführt haben können. Schließlich ist der Anfang nicht erhalten (s.u. § 6 f.).

b. Die BabKL B ist offenbar nur ein Schultext. Er weicht von A formal dadurch ab, daß die Jahreszahlen – die nur für die 11 Könige der 1. Dynastie von Babylon gegeben werden – hinter die Namen gesetzt sind und jeweils mit MU "Jahr" eingeleitet werden. Ferner ist bei diesen Königen die Filiation angegeben, wenn auch ganz schematisch durch DUMU ¹KIMIN. Bei den folgenden Königen der 1. Dynastie des Meerlandes fehlen diese Angaben fast völlig (Ausnahme: Rs. 7 f.), dort werden auch keine Jahreszahlen genannt, und in der Endsummierung fehlen beide Male die Summenzahlen für die Dynastien. Entsprechend sind die Regierungszahlen für die 1. Dynastie auch nur in stark abgerundeten Ziffern gegeben.¹³

c. Die BabKL C, erst kürzlich bekannt geworden, gleicht im Aufbau (soweit es das kleine Schülertäfelchen erkennen läßt) der BabKL A fast völlig. Sieben Könige der 2. Dynastie von Isin werden aufgeführt, die Jahresangaben stehen vor dem Königsnamen, eine Filiation ist nur bei Ellil-nādin-apli gegeben. Eine Summierung scheint auf der Rückseite vorzuliegen, aber es ist noch nicht geklärt, wie sie zu verstehen ist. Jedenfalls kann sie nicht die Summe der Regierungsjahre der ersten 7 Könige der 2. Isin-Dynastie meinen.

d. Als weiteres Beispiel der Gattungen, denen die babylonischen Königslisten angehören, sei noch die LarsaKL (YOS 1, 32) angeführt, die fast genau der BabKL A gleicht: Nur Regierungsjahre und Name eines Königs werden verbucht, über Filiationen usw. ist nichts angegeben. Lediglich am Ende wird eine kurze Summenzahl vermerkt. Wir können in ihr einen Prototyp für alle weiteren Königslisten erblicken. Der Genese dieser Listen, so wie sie jetzt erst einmal rein formal vorgeführt wurden, soll nun das Augenmerk gelten.

§ 5. Formal ist also sicher die Anknüpfung an die Liste – und dabei natürlich an den weit verbreiteten Prototyp der lexikalischen Liste – gegeben. Diese konnte aber, da sie zunächst eindimensional angelegt war, nichts anderes verbuchen als Namen der Könige und Jahreszahlen. Diesem Schema fügen sich auch – wie schon längst erkannt – die BabKL und die LarsaKL völlig, wenn auch – so bei der BabKL A – Erweiterungen (Summierungen) nicht ausgeschlossen waren. Dem entsprechen auf der assyrischen Seite die Listen des Typs AssKL C. Woher bezog nun der Verfasser der Liste, oder besser: der Schöpfer des Grundstockes, der dann stetig erweitert wurde, sein Material? Auch hierfür gibt es bereits eine gültige Antwort, die schwerlich widerlegt werden kann: Grundlage für die Herrschernamen und Summierungen im Anfang der BabKL und in der LarsaKL waren Datenlisten mit ihren Summierungen am Ende der für einen Herrscher zusammengestellten Da-

¹² Texte mit Literatur usw. s. Materialien 1 § 31-34.

¹³ Vgl. dazu A. Poebel, AS 14 (1947) 110-122.

ten. Das leuchtet für die Zeit völlig ein, in der Datenformeln verwendet wurden. Aber bereits bei der 1. Dyn. des Meerlandes ist es durchaus nicht sicher, daß sie in gleichem Maße wie die babylonischen Könige der Zeit mit Daten arbeitete. Erhalten sind jedenfalls nur einige wenige des Ilman. Völlig unsicher wird es dann in der Kassitenzeit. Hier wissen wir positiv, daß keine Datenformeln mehr in Gebrauch waren, sondern daß nach Jahren der Könige datiert wurde. Von Listen, die etwa die Könige mit ihren Regierungsjahren enthielten, ist außerhalb der Königslisten bisher nichts gefunden worden. Auffällig ist auch, daß jetzt erstmals Bruchteile von Jahren in der Liste erscheinen, später – bei Nabû-šum-ukīn – bis auf 1 Monat 13 Tage genau. Das setzt natürlich voraus, daß jetzt die Daten auf andere Weise gefunden wurden bzw., und das ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß die Listen jetzt kontinuierlich weitergeführt wurden und jeweils nach Beendigung einer Herrschaft die Summenzahl nachgetragen wurde. In keinem Fall läßt sich nachweisen, daß eine nicht abgeschlossene Regentschaftsperiode verzeichnet wurde. Auch die BabKL C ist nach dem letzten Jahr des Marduk-šāpik-zēri abgefaßt oder jedenfalls niedergeschrieben worden. Den Beweis für diese Behauptung müssen wir im babylonischen Bereich schuldig bleiben, da bisher noch keine Exemplare der BabKL A gefunden wurden, die jeweils zu einem anderen Zeitpunkt enden. Der Beweis kann aber der assyrischen Königsliste entnommen werden, wo drei verschiedene und relativ gut erhaltene Exemplare der Gattung A jeweils aus verschiedenen Regierungen stammen und entsprechend ergänzt auf uns gekommen sind.

Damit ist aber die Frage verbunden, wie der Grundstock der AssKL zustande kam. Da es in Assyrien keine Datenlisten gab, kommen diese also nicht in Frage. Es ist aber auch nicht einfach möglich, diese Listen als Exzerpte aus der Eponymenliste anzusehen.¹⁴ Vielmehr ist der Weg, der zu dieser Liste führte, offenbar komplizierter als bisher oft angenommen. Mir scheint es augenblicklich wahrscheinlich zu sein, daß mindestens vier Komponenten mitwirkten:

III.

§ 6. 1.) *Genealogische Traditionen auf der Grundlage mündlicher Überlieferung: Die Babylonische Genealogie-Liste (BabGL).* Es war eine der großen Überraschungen auf Grund von "Museums-Ausgrabungen", als J.J. Finkelstein 1966 einen Text des British Museum publizierte, der eine Liste der Stammväter der Hammurapi-Dynastie enthält¹⁵ (zitiert im Folgenden als BabGL). Diese deckt sich teilweise mit dem, was wir als Liste der "Könige, die in Zelten wohnten" in der AssKL A erhalten haben, wobei nur das Verhältnis einiger offenbar entstellter Namen zueinander noch Schwierigkeiten macht. Dabei wird es wenig zweckmäßig sein, danach zu fragen, wo die korrekte Überlieferung der Namen liegt, denn offenbar sind beide Listen nicht fehlerfrei.

a. Sie seien zunächst nochmals bis zu dem Punkte angeführt, an dem dann eine Sonderentwicklung auf beiden Seiten zu konstatieren ist:

AssKLA

BabGL

*Ṭu-di-(e) ja*¹⁶

*A-ra-am-ma-da-ra*¹⁷

¹⁴ Dennoch ist dies offenbar die vorherrschende Meinung, vgl. etwa A.Poebel, JNES 1 (1942) 279.294 ff.; 2 (1943) 71 ff. u.ö.: W.F. Albright, BASOR 77 (1940) 26; E. Weidner, AfO 14 (1943) 86.366; 15 (1945/51) 87; M.B. Rowton, Iraq 8 (1946) 98 f.; JNES 10 (1951) 198 ff.; 18 (1959) 220 f.; CAH² I/6 (1962) Chronology 24 ff.; H. Lewy, CAH² I/25 (1966) 16 ff.

¹⁵ J.J. Finkelstein, The Genealogy of the Hammurapi Dynasty, JCS 20 (1966) 95-118.

¹⁶ Zur Namenreihe in der AssKL A s. zuletzt F.R. Kraus, Könige, die in Zelten wohnten. Betrachtungen über den Kern der assyrischen Königsliste. Mededelingen der Koninklijke Nederlandse Akademie van Wetenschappen, Afd. Letterkunde. Nieuwe Reeks 28/2 (1965) (im Folgenden: Kraus, Könige). Der Name *Ṭudija* "meines Weges" wird dort (S. 4) schon als Produkt einer Entstellung angesehen, was die Variante *Tubti-jamuta* in der BabGL Z. 2 bestätigt, auch wenn man diesem Namen – oder dessen erstem Bestandteil – seinerseits keinen rechten Sinn abgewinnen kann (s. Finkelstein, S. 100 a).

¹⁷ Hier, wie bei den beiden folgenden Namen, sind offenbar jeweils zwei Namen zu einem einzigen verschmolzen oder entstellt worden (Finkelstein, S. 98). Das liegt jedenfalls näher als die Annahme, daß die AssKL A ihre Stammväterreihe künstlich gestreckt hat dadurch, daß längere Namen getrennt wurden. Die Bestäti-

*A-da-mu*¹⁸
Ja-an-gi
 KIT-la(a)mu¹⁹
Ḫar-ḫa-ru
Man-da-ru
 IM-ṣu²⁰
Ḫar-ṣu
Di-da(a)-nu
Ḫa-nu-ú
 ZU-a-bu
 Nu-a-bu²¹
A-ba-zu
Be-lu-ú/u
A-za-ra-aḫ

Tu-ub-ti-ja-mu-ta
Ja-am-qú-uz-zu-ḫa-lam-ma
Ḫe-na
Nam-zu-ú
Di-ta-nu
Zu-um-ma-bu
Nam-ḫu-ú
Am-na-nu
Ja-aḫ-ru-rum

b. Die beiden Listen weisen auffällige Gemeinsamkeiten auf, sind – wenn man mit Finkelstein annimmt, daß die ersten drei Namen der BabGL verderbt sind – weithin identisch, wenn auch die Reihenfolge der Namen etwas abweicht. Gegenüber der AssKL A hat die BabGL die Folge: 5 – 6 – 1 – 2 – 3 – 4 – 10 – 7/8 – 9 – 11. Danach ist keine Gemeinsamkeit mehr festzustellen, mit Amnānum-Jahrurum geht die BabGL auf babylonische Nomadenstämme über und folgt dann offenbar einer eigenen Tradition. Welcher Reihenfolge und damit welcher Liste der Vorzug zu geben ist, läßt sich nicht entscheiden, ist letztlich auch belanglos. Uns interessiert hier die Überlieferung.

Hierfür ist es nun wichtig, daß in der BabGL die drei ersten Namen aus jeweils zwei verderbten Namen zusammengesetzt sind, daß ferner in der AssKL A Reimpaare gebildet sind, bei den ersten 4 Namen vielleicht chiasmisch. Das sind eindeutige Kennzeichen dafür, daß die Listen ursprünglich nicht schriftlich, sondern mündlich tradiert wurden. Wiederum nichts Verwunderliches, wenn man bedenkt, daß die Tradition weit zurückreicht in die für die Nomaden sicher schriftlose Vergangenheit. Dabei wird man nicht nur in den oben konstatierten Unstimmigkeiten das Verwischen einer vielleicht ehemals korrekten Tradition sehen müssen, sondern man kann wohl auch eine gewisse Freizügigkeit in der Überlieferung selbst unterstellen.

(Forts.)

gung liefert gerade der vorliegende Name, der wohl in A-ra-am und Ma-da-ra zu zerlegen ist. Dabei entspricht Ma-da-ra dem Man-da-ru von Z. 6 der AssKL A, man erwartet davor Ḫar-ḫa-ru, wie es auch tatsächlich in einer Inschrift Samsuilunas in zerstörtem Kontext neben Ma-da-ra vorkommt. Dieser erste Zusammenhang zwischen assyrischer und babylonischer Tradition wurde von F.R. Kraus, Könige S. 7 ff. festgestellt. Wollte man den Fehler in der AssKL suchen, sollte sich Samsuiluna nach der BabGL gerichtet haben. Es muß also in der BabGL eine Entstellung vorliegen, die Finkelstein S. 99 b durch eine Interpretation des alten Schreibers: ḪAR.ḪAR = a r a r = ararru "Müller" erklären will. Es scheint mir näher zu liegen, daß eine ursprüngliche Schreibung Ḫa-ar-ḫar verlesen und zu dem nicht unbekannt Namen A-ra-am verballhornt wurde. Dies konnte umso leichter geschehen, als in der Vorlage wahrscheinlich ebenfalls in der ersten Zeile dieser Name stand, der evtl. leicht beschädigt war.

¹⁸ Schon Finkelstein weist darauf hin, daß A-da-mu an den amoritischen Gottesnamen Admu anklingt, s.H.B. Huffmon, Amorite Personal Names (1965) 158; G. Buccellati, The Amorites in the Ur III Period (1966) 130. Zu Folgerungen s.u. Auch hier halte ich die Fassung der AssKL A für zuverlässiger als die der BabGL, wo (ja-)mu-ta für diesen Namen eingetreten ist.

¹⁹ Lesung wohl mit Finkelstein, S. 98, Suḫ₄-la(a)-mu nach dem zweiten Namensbestandteil von Ja-am-qú-uz-zu-ḫa-lam-ma. Deutung dennoch nicht möglich. Die Schreibung s[u-uh-la-mu] hatte wahrscheinlich auch B.M. 128059 in Z. 2, ein unpubliziertes Dupl. zur AssKL A, das mir durch Vermittlung W.G. Lamberts A.R. Millard freundlichst zugänglich machte.

²⁰ An dieser Stelle ist es möglich, daß die AssKL A in ihrer Tradition schlechter ist als die BabGL. Nam-zu-ú scheint dort für die beiden Namen IM-ṣu und ḪAR-ṣu der AssKL A zu stehen, die ihrerseits nur wie graphische Varianten eines einzigen Namens aussehen. Hinzu kommt, daß das eben genannte Duplikat in Z. 4 ein beschädigtes Zeichen hat, das weder IM noch ḪAR ist, allerdings auch schwer zu NAM konjiziert werden kann. A.R. Millard liest iḫ-ḫi-, doch ist ein Name Iḫ-ḫi-ṣu sonst unbekannt. Es folgte in diesem Fragment aber vor Didānu sicher auch noch ein Name!

²¹ Ḫarḫaru – Mandaru; IMṣu – ḪARṣu; ZUabu – Nuabu sind in der Version der AssKL A Reimpaare, vgl. schon Kraus, Könige S. 4.

Das ist nicht ohne Parallelen. Um einen räumlich ganz entfernten, zeitlich jungen, deshalb aber in gewissen Grenzen nachprüfbar parallelen Fall als Beispiel zu wählen: Auf der Osterinsel in Polynesien sind gleichfalls Geschlechterfolgen der Einwanderer erhalten, die in sich nicht einheitlich sind. Vielmehr läßt sich dort nachweisen, daß die scheinbar exakten genealogischen Angaben u.a. Geschwister als lineare Abkömmlinge, mythologische Gestalten oder auch Sequenzen von ähnlich gebauten Namen enthalten. Diesen kann historische Relevanz natürlich nicht zugestanden werden, sie wurden aber eingeschoben, um die Listen länger und damit "glaubhafter" zu machen.²² Das eben vorgeführte Material erlaubt zwar nicht, ähnliche Schlüsse mit voller Sicherheit zu ziehen, aber Anklänge sind doch nicht zu übersehen.²³ Die Reimpaare von Namen wie IMṣu und ḪARṣu, ZUabu und Nuabu, Ḫarḫaru und Mandaru, in der BabGL wahrscheinlich auch Namzû und Namḫû, hat schon Kraus als "zum Teil entweder erfunden oder zurechtgemacht oder doch wenigstens dem Reime zuliebe aneinandergereiht" bezeichnet.²⁴ Das entspricht natürlich ganz dem Prinzip, Folgen von ähnlich gebauten Namen zu schaffen oder – um der besseren Memorierbarkeit willen – die ähnlich klingenden Namen aus dem vorgegebenen Zusammenhang herauszunehmen und zusammenzustellen.

Falls Adamu in der AssKL A tatsächlich mit dem amoritischen Gottesnamen Admu zusammenzustellen ist (s.o. Anm. 18), wäre auch die Kategorie der göttlichen Wesen hier vertreten und zwar – wie wohl kaum anders zu erwarten – an ziemlich exponierter Stelle, fast am Anfang der Reihe.²⁵

Bei Didānu und Ḫanû beider Listen, Amnānum und Jaḫrurum der BabGL steht fest, daß es sich um spätere Stammesnamen handelt. Die Frage ist aber berechtigt, ob es ursprüngliche Stammesnamen oder nicht vielmehr Personennamen sind, nach denen lediglich später Stämme benannt sind, die den Stammvater als *heros eponymos* verehrten. Dafür lassen sich in der arabischen Welt durchaus Beispiele finden,²⁶ aber auch der umgekehrte Fall ist nicht selten, in dem vom Namen eines Stammes der Name eines Vorfaters abgeleitet ist (Beispiel: Stämme Israels und Judas als Sippe Jakobs).

Nicht nachweisbar ist dagegen im vorliegenden Zusammenhang der Fall, daß Geschwister als lineare Abkömmlinge in die Liste aufgenommen sind. Das ist aber an anderer Stelle in der AssKL A geschehen, nämlich in der Stammtafel Šamšī-Adads I. Diese endet ja in AssKL A I 11 nicht etwa mit Šamšī-Adad selbst, sondern mit seinem Bruder Amīnu,²⁷ dessen Name dann – aus redaktionellen Gründen – noch einmal als Vater eines Sulili erscheint (AssKL A I 22). Es wird also gut sein, wenn man die beiden Listen, sowohl die Stammväter nach der AssKL A wie auch die der BabGL nicht als genealogisch linear ausgerichtet ansieht und daraus chronologische Folgerungen zieht (s. sofort).

c. Auffällig ist ferner die unterschiedliche Länge der beiden Listen. Es ist natürlich etwas unsicher, wo man jeweils das Ende der Reihe der vorhistorischen "Stammväter" ansetzen will. Die AssKL A erreicht mit Ušpia

²² Th.S. Barthel, *Häuptlingsgenealogien von der Osterinsel*, Tribus 8 (1959) 67-82; ders., *Zwei weitere Häuptlingsgenealogien von der Osterinsel*, Tribus 10 (1961) 131-141.

²³ Man sollte erwarten, daß die genealogischen Traditionen arabischer Stämme besser geeignet wären, über diese Entstehungsprozesse Aufschluß zu geben. Das ist aber nur in beschränktem Maße der Fall, da hier noch andere Gesichtspunkte (genealogische Traditionen auf gelehrter Grundlage, an die jeweils angeschlossen wurde, Fehlen von mythologischen Gestalten usw.) zu berücksichtigen sind, die m.E. den frühen mesopotamischen genealogischen Traditionen noch fremd sind. Vgl. grundlegend E. Bräunlich, *Islamica* 6 (1933) 68-111.182-229, bes. S. 70 ff. 88 ff.

²⁴ Könige, S. 4; vgl. auch J.J. Finkelstein, *JCS* 20, 112 b.

²⁵ Man kann dann sogar fragen, ob in der verderbten Form, in der der Name in der BabGL überliefert ist, nicht die Absicht steckt, einen derartigen Bezug auf göttliche Wesen zu tilgen.

²⁶ E. Bräunlich, *Islamica* 6, 88 ff. Dort heißt es u.a.: "Die primitivste Art und Weise der Ableitung ist die bloße Übernahme des Namens der Šeh-Familie auf den Stamm, sie ist aber relativ selten." Vgl. auch D.O. Edzard, *ZZB* 39 Anm. 118.

²⁷ Vgl. zu Amīnu *Materialien* 1 § 25 b 2. Wenn B. Landsberger, *JCS* 8 (1954) 34 die Erwähnung des Amīnu befremdlich findet, "der weder Stammvater des Hauses war noch in irgendwelchen Beziehungen zu Assyrien stand", so gilt das doch nur für seine Erwähnung in der AssKL A. In der Šamšī-Adad-Genealogie hat er durchaus seinen Platz als "Stammvater", auch wenn das Verhältnis der beiden Brüder – dieser Verwandtschaftsgrad ist nur davon abzuleiten, daß beide mār Ilakabkabu sind – zueinander vielleicht nicht besonders gut war.

eine historisch gesicherte Persönlichkeit. Man kann also den Schlußstrich bei Azarah ziehen und hat dann 15 Glieder zur Verfügung. Die BabGL mündet mit Sumu'abum in die Herrscher der 1. Dyn. von Babylon ein, vorher waren 19 Glieder, wenn man die drei ersten Namen – wie notwendig – jeweils teilt sogar 22 Glieder genannt. Die Gemeinsamkeiten enden, wie oben gezeigt, natürlich schon früher. Andererseits schließen sich in der AssKL A noch Glieder der frühen assyrischen Dynastie an, die u.U. einen Teil einer längeren Liste der "Stammväter" kupert haben können. Hier ist nochmals auf die arabischen Genealogien zu verweisen, die hinsichtlich ihrer Länge außerordentlich schwanken und zwar so, daß allmählich Verkürzungen eintreten, indem nur mehr die Namen besonders bedeutsamer Persönlichkeiten bewahrt werden, weniger wichtige Zwischenglieder aber entfernt werden, was selbstverständlich zu starken Verschiebungen der zeitlichen Abfolge führen muß.²⁸

d. Eine weitere Frage kann hier nur angedeutet, nicht aber in der gebotenen Ausführlichkeit behandelt werden: Das Verhältnis der Stammväterlisten zu den in Gen. 4 und Gen. 10 gebotenen. Es ist offensichtlich, daß die Aufzählung von Gen. 10 nicht in die Kategorie unserer Listen gehört, da sie als "Völkertafel" einen ganz anderen Zweck verfolgt, nämlich die genealogische Verflechtung der damals – in relativ junger Zeit²⁹ – bekannten Völker mit der Frühgeschichte Israels. Anders liegen die Verhältnisse bei der Ahnentafel Noahs, die offensichtlich Parallelen zu unseren Listen aufweist. Schließlich stehen auch noch die Stammbäume Jesu in Math. 1, 1-17 und Luk. 3, 23-38 in der gleichen Tradition. Das soll hier aber nicht weiter verfolgt werden.

e. Wieweit reichen nun die Gemeinsamkeiten der Texte von AssKL A und BabGL? Finkelstein möchte annehmen, daß die gesamte Liste der "Könige, die in Zelten wohnten" und der "Stammväter" in der AssKL A die Ahnentafel Šamši-Adads repräsentiert.³⁰ Ich sehe keinen Grund für diese Annahme. Dem widerspricht allein schon die Tatsache, daß die eigentliche Ahnentafel – im Stile der Inschriften³¹ – eine rückläufige Genealogie zeigt. Wären beide Gruppen zu vereinigen, so sollte sich ein reibungsloser Anschluß ergeben, das ist aber nicht der Fall. Demgegenüber kennt die BabGL keine entsprechende Umkehrung. Man wird also die Gemeinsamkeiten nicht zu weit führen, sondern spätestens bei der Erwähnung von Amnānum-Jahrurum in der BabGL eine Grenze ziehen. Die Ahnentafel Šamši-Adads bleibt also als selbständiger Teil der AssKL A bestehen, was ja auch formal durch die Filiationsangaben durchaus gerechtfertigt ist. Eine andere Frage ist natürlich, wann sowohl die Listen der "Könige, die in Zelten wohnten" als auch der "Stammväter" in das Korpus der AssKL A eingebaut wurden resp. ob sie bereits ursprünglich dazu gehörten. Einen Hinweis scheint die AssKL B₁ zu enthalten, die im Kolophon davon spricht, daß alle assyrischen Herrscher ab Ērišu I. aufgeführt seien, also diejenigen, die auf Ilušuma folgten. Das wäre auch formal zu rechtfertigen, denn ab Ērišu sind die Fürsten jeweils mit Filiationen angegeben, reicht aber für einen Beweis, daß die AssKL etwa in einer zweiten, uns sonst unbekannt Tradition erst mit Ērišu einsetzte, nicht aus. Es liegt vielmehr näher anzunehmen, daß der synchronistische Vergleich der babylonischen und assyrischen Herrscherreihe erst bei der 1. Dyn. von Babylon und – aus einer noch erhaltenen Kenntnis der ungefähren Gleichzeitigkeit – dementsprechend auch bei Ērišu einsetzte und die Stammväter bei dieser Gegenüberstellung vernachlässigt wurden.

f. Fragt man nach der Stellung der BabGL in ihrem Verhältnis zur BabKL A, so kann die Antwort nur negativ sein: Sie gehörte nicht zu deren Korpus und ist ihm auch später nicht eingefügt worden. Das läßt sich jedenfalls nach dem uns erhaltenen Exemplar der Liste mit Sicherheit sagen. Dieses beginnt mit der Summierung der 1. Dyn. von Babylon: 11 Könige. Von den davor vorauszusetzenden 11 Zeilen sind von zweien noch Reste erhalten. Die Überleitung von Kol. I auf II fällt in die Kassitendynastie zwischen Urzigurumaš (letzter erhaltener

²⁸ "Der Beduine an sich ist kaum gewohnt, historisch zu denken, er nimmt daher keinen Anstoß daran, einen Mann, der vor wenigen Generationen gelebt hat, direkt an einen Namen aus grauer Vorzeit anzuschließen oder wenigstens nichtinteressierende Zwischenglieder in der Kette auszulassen" E. Bräunlich, l.c. 72 f. Dort wird S. 76 f. ein Beispiel angeführt, nach dem einem Gewährsmann neun Generationen eines Stammes gegenwärtig waren. Einige Jahrzehnte später konnte ein anderer Gewährsmann des gleichen Stammes nur noch sechs Generationen angeben.

²⁹ Vgl. A. Borst, *Der Turmbau von Babel I* (1957) 121 ff. und dazu W. von Soden, *BiOr.* 16 (1959) 131.

³⁰ *JCS* 20,99: "... the genealogical traditions of the Hammurapi dynasty and those of the Assyrian King List – the first two sections of which must almost certainly be identified as the "Ahnentafel" of Šamši-Adad I – are one and the same ...". Sehr viel vorsichtiger und m.E. richtig dagegen F.R. Kraus, *Könige* 11: "Wir sind frei, Nr. 1-15 als nichtassyrische Vorgänger der auf sie folgenden nichtassyrischen Vorfahren Šamši-Adads I. anzusehen ...".

³¹ So zuerst A. Poebel, *JNES* 1 (1942) 268 ff., s. auch F.R. Kraus, *Könige* 18 f.

Name von Kol. I) und Kadašman-Durgu (erster teilweise erhaltener Name von Kol. II), der aber wegen des schrägen Bruchs der Tafel parallel zu Z. 7 der Kol. I zu stehen kommt. Es läßt sich auf Grund der fehlenden Kassitennamen berechnen, daß am Anfang von Kol. II bis zum ersten Namen ca. 15 Zeilen fehlen, vor den beiden in Resten erhaltenen Zeilen von Kol. I folglich noch 9 Zeilen, so daß die BabKL A mit Sumula'ilu begonnen haben muß.³² Für eine Liste von Stammvätern, wie sie die BabGL bietet, ist hier also kein Platz mehr.

Wenn demnach die Tradition, die der BabGL zugrundeliegt, wohl zu einem Teil in Assyrien bewahrt ist, in Babylonien aber abgestoßen wurde, so muß nach dem Grunde gefragt werden. Über Vermutungen wird man dabei kaum hinauskommen. Wenn es stimmt, daß der Grundstock der assyrischen Königsliste schon zur Zeit der Dynastie des Šamšī-Adad I. zusammengestellt wurde,³³ so ist zu dieser Zeit wahrscheinlich auch die Liste der Nomadenkönige endgültig konzipiert worden – wohlgermerkt: nicht als direkte Vorväter des Königs selbst. Vielmehr wird die eigene Abstammung in losen Zusammenhang gebracht mit der weit zurückreichenden altbabylonischen Genealogie, und damit wird der eigenen Dynastie Legitimation und Ansehen verschafft.³⁴ Das Prinzip ist allgemein bekannt und nicht nur unter den Beduinen³⁵ weit verbreitet. Dabei ist gerade bei den Beduinen festzustellen, „daß wir es in dem Schema mit einem ungeheuren Prozess des Ausgleichs diffuser Traditionen zu tun haben, ja daß sogar diese Tradition selbst oft auf fiktiver Grundlage beruhen“³⁶, so daß es unmöglich ist, hierauf eine auch nur annähernd richtige Chronologie aufzustellen.

g. Dies führt zur Frage nach der historisch-chronologischen Bedeutung der Listen von Stammvätern. Aus der Erwähnung der *palus* von Gutium, Ḫanû und Amurru am Ende der BabGL schließt Finkelstein³⁷ auf eine historische Folge von quasi-Dynastien, die dann bis in die Gutäerzeit zurückverfolgt werden könnten. Dieser Schluß ist verlockend, zumal er scheinbar auch chronologisch – auf der Grundlage der „Generationenrechnung“ – „aufgeht“, doch dürfte bereits aus dem Vorstehenden klar geworden sein, daß er den Tatsachen kaum gerecht wird. Auf jeden Fall gilt doch von den Vorvätern Šamšī-Adads, daß sie neben den älteren assyrischen Königen und zu ihrer Zeit lebten, und der Schluß von der assyrischen auf die babylonische Liste ist wohl erlaubt, daß wie in der einen so auch in der anderen historisches Nebeneinander als genealogisches Nacheinander dargestellt war.³⁸ Wenn auch der Beweis nicht zu erbringen ist, so wird man doch die Hypothese wagen können, daß die Nennung der gutäischen, ḫanäischen und amoritischen *palus* in der BabGL gemäß dem subsummierenden Charakter der Listen statt einer chronologischen Folge, die ja bei Ḫanäern und Amoritern auch nicht nachzuweisen ist, ein Nebeneinander meint. Vielleicht ein Nebeneinander im Sinne geographischer Trennung: Gutäer im Osttigrisland, Ḫanäer am Mittleren Euphrat bis zum Ḫabur, Amoriter im eigentlichen Babylonien. Es ist dann wahrscheinlich auch kein Zufall, daß in der AssKL A nur die Stammväter vor Amnānum-Jahrurum aufgenommen sind, die man – mit Finkelstein – den beiden ersten *palus* zuschreiben wird. Nur diese sind für die Frühgeschichte Assyriens relevant und in Gestalt der Ḫanäer bis in die Zeit Šamšī-Adads und seiner Nachfolger gegenwärtig gewesen.

Dieser Exkurs war notwendig, um die Bedeutung der Entdeckung der BabGL für die Frage nach dem Grundstock der AssKL A gebührend hervorzuheben. Es kann demnach als erwiesen gelten, daß ein Teil des AssKL A auf einer mündlichen, auf genealogischen Angaben von Nomaden beruhenden Tradition aufbaut.

§ 7. 2.) *Königsinschriften älterer Herrscher.* Die eben vorgeführten genealogischen Angaben allein reichen aber auch für einen Grundstock der AssKL A nicht aus. Bei den „Königen, die in Zelten wohnten“ fehlt jede Angabe über die Filiation. Sie ist aber bereits bei den Stammvätern Šamšī-Adads vorhanden und wird dann

³² Auffällig ist dabei nur, daß die Tafel eine ungewöhnliche Form gehabt haben muß. Ihre größte Dicke liegt nämlich im oberen Viertel, so daß man versucht ist anzunehmen, daß noch ein größerer Textteil verloren ging.

³³ B. Landsberger, JCS 8, 109, s. ferner F.R. Kraus, Könige 11 ff.

³⁴ Das modifiziert die Deutung von F.R. Kraus, Könige 16 f. insofern, als die Legitimation Šamšī-Adads nicht nur aus Assyrien abgeleitet wird. Im Übrigen kann ich auch keinen Anhalt für die Annahme Landsbergers (JCS 8, 108 f.) finden, die Chroniknotiz in der AssKL A bei Šamšī-Adad sei ängstlich darauf bedacht, allen Anschein einer nichtassyrischen Herkunft des Königs zu tilgen.

³⁵ S. E. Bräunlich, l.c. 70 ff. besonders über die Herleitung der arabischen Stämme von Ma'ad und Qaḫṭān.

³⁶ E. Bräunlich, l.c. 71.

³⁷ JCS 20, 100 ff.

³⁸ Vgl. dazu schon F.R. Kraus, Könige 10 f.

mit wenigen Ausnahmen durch die gesamte Liste beibehalten. Schon bei den Stammvätern Šamšī-Adads war darauf verwiesen worden, daß sie im Stile der Königsinschriften rückläufig angeordnet ist (s. Anm. 31). Alle sonstigen Filiationsangaben können aus den genealogischen Angaben in Dedikationsinschriften (Bauinschriften, Weihungen) entnommen sein, solange die Liste nicht kontinuierlich geführt wurde. Denn aus Eponymenlisten konnten diese Angaben nicht erhoben werden, da man dort ja keine Filiationshinweise zu geben pflegte. Eine Schwierigkeit ist darin nicht beschlossen, denn spätestens seit dem Fund der Irišum-Inschrift³⁹ in Kültepe ist bekannt, daß Königsinschriften auch in den Schulen verwendet wurden. Gleichfalls fällt auf, daß gerade die frühen Inschriften Filiationen geben, die – abgesehen von den zugefügten Titeln – formal genau denen der Königsliste entsprechen. So in der eben erwähnten Inschrift: “Irišum, ... [(war der) Sohn des Ilušuma], ..., Ilušuma (war der) Sohn des Šalimahum, ..., Šalimahum (war der) Sohn des Puzur-Aššur”. Es war also verhältnismäßig leicht, die notwendigen genealogischen Angaben entweder den im Schulbetrieb verwendeten oder den bei Bauarbeiten ans Tageslicht kommenden Inschriften zu entnehmen, solange eine ungebrochene Genealogie vorlag. Allerdings sind auch hier Grenzen gesetzt. So werden die komplizierten Verwandtschaftsverhältnisse, wie sie etwa bei den Königen 48-60 verzeichnet sind, schwerlich einer Bauinschrift entnommen worden sein, ebenso wenig die Namen der Zeitgenossen Aššur-duguls. Hier versagen aber ebenfalls die Eponymenlisten, wenn sie nicht in alter Zeit ein ganz anderes Aussehen gehabt haben sollten, als es uns sonst bekannt ist. Andererseits wird man, auch wenn der Grundstock der AssKL A zur Zeit Šamšī-Adads I. geschaffen wurde, Zweifel haben, ob die Liste danach kontinuierlich weitergeführt wurde. Man muß also nach einer weiteren Quelle suchen.

§ 8. 3.) *Chronik und Königsliste.* Als Material für die Königslisten bieten sich weiterhin Chroniken an. Dafür liefert die ausführliche Bemerkung bei Šamšī-Adad I. (AssKL A I 39 – II 1) ein instruktives Beispiel, und auf den chronikartigen Stil dieses Abschnittes ist ja auch schon hingewiesen worden.⁴⁰ Es ist undenkbar, daß eine Eponymenliste Ereignisse verzeichnet haben sollte, die nur die Stadt Ekallāte betrafen. Daß jedoch diese Ereignisse mit den Namen von Eponymen in Zusammenhang gebracht wurde, ist kein Hinweis auf die Eponymenlisten, sondern ist nach der herrschenden Datierungspraxis gar nicht anders zu erwarten. Ich möchte also annehmen, daß eine Art Reichschronik die Grundlage für zahlreiche Angaben der AssKL A bildete. Das ist nicht mehr so überraschend, wie es vor einigen Jahren gewesen wäre, als man nur den Babyloniern annalistische Werke zubilligen wollte,⁴¹ da inzwischen Fragmente aufgetaucht sind, die die Existenz dieser Gattung auch in Assyrien beweisen.⁴² Das war im Grunde auch zu erwarten, denn schon Königsinschriften mittelassyrischer Zeit, von Ellil-nārārī und Arik-dēn-ili, weisen historische Exkurse auf, die deutlich chronikartigen Charakter ha-

³⁹ K. Balkan-B. Landsberger, *Bulleten* 14 (1950) 219-268 (s. R. Borger HKL 1, 269 f.). Der Name des Königs ist in älteren Texten regelmäßig *I-ri-šu-um* geschrieben, was sich mit der jüngeren Form *Irišum*, die im Zeichen der Modernisierung auch die AssKL A gebraucht, nicht in Einklang bringen läßt. H. Lewy hat kürzlich (*CAH*² I/25 [1966] 41) diesen Namen zu deuten versucht als “He who shepherds is the holy name” (d.h. *šumu*). Ich folge vielmehr einer Anregung W. von Sodens, wenn ich den Namen zur Wurzel *riāšum* “jauchzen” (zum Gebrauch in PN s.J.J. Stamm, *MVAeG* 44, 79 ff.) stelle. Er bedeutet dann einfach “er jauchzte” und kann auf Vater oder Gott bei der Geburt bezogen werden. Erst später wurde er zur Wurzel *erēšum* “wünschen” gestellt und entsprechend umgedeutet.

⁴⁰ B. Landsberger, *JCS* 8, 34 f. Unverständlich bleibt mir die Annahme J.J. Finkelsteins, *PAPS* (1963) 470 f.³⁸, daß diese Notizen Omina entnommen sein könnten. In der ziemlich reichen altbabylonischen Omenliteratur gibt es m.W. so exakte Angaben, wie sie hier gemacht werden, nirgends. Auch bei rein formalen Ähnlichkeiten war es doch nicht möglich, frei von einem literarischen Genus in ein anderes überzugehen.

⁴¹ So etwa noch H. Schmökel, *Kulturgeschichte des Alten Orients* (1961) 185: “Dem in Assyrien dominierenden Kriegsbericht steht im späteren Babylonien eine andere literarische Gattung, nämlich die der Chroniken, gegenüber.”

⁴² E. Weidner, *AfO* 4 (1927) 213-217: Chronik aus der Regierungszeit Aššur-rēš-išis. Vgl. auch A. Ungnad, *OrNS* 13 (1944) 79; R. Borger, *EAK* 1, 105 f. – VAT 10453 + 10465, s. *AfO* 17 (1954/56) 384, bearbeitet von H. Tadmor, *JNES* 17 (1958) 133 f. *AfO* 20 (1963) 115 f.: Chronik über Kassitenkämpfe Ellil-nārārīs. Es mag sein, daß der Begriff der Chronik hier nicht eng zu fassen ist, sondern auch episch-historische Tradition einschließt, hat diese doch auch bei der Abfassung der Sumerischen Königsliste eine Rolle gespielt, s. Th. Jacobsen, *AS* 11 (1939) 144 ff.

ben⁴³. Leider sind sie meist so schlecht erhalten, daß über Stil und Inhalt nur wenig gesagt werden kann, deshalb fanden sie auch früher nicht die ihnen zukommende Beachtung. Steht der Bericht des Ellil-nārārī – wie in Königsinschriften üblich – in der 1. Person, so ist die Inschrift des Arik-dēn-ili in der 3. Person stilisiert, und es liegt nahe, in ihm ebenfalls ein Bruchstück einer Chronik zu sehen (der Anfang des Textes ist verloren). Jedenfalls ordnet die Inschrift die Ereignisse (Berichte über Tribute, Kriegszüge und Weihungen) in Abschnitten, die durch Querstriche voneinander getrennt sind und wahrscheinlich jeweils das Vorkommnis eines Jahres enthielten.

Solche Chroniken dürften auch das Quellenwerk für den Kompilator der "Synchronistischen Geschichte" gewesen sein. Jedenfalls führten diese Chroniken offenbar recht genau Buch über die Ereignisse während der Regierung eines Königs, und die Königslisten stellen ganz kurze Auszüge aus ihnen dar.⁴⁴ Das schließt nicht aus, daß für gewisse Perioden, in denen höchste politische Instabilität herrschte, u.U. mehrere Thronprätendenten vorhanden waren, die Angaben der Chronik nicht exakt sein konnten. In diese Perioden gehören wohl die tuppi-šu-Passagen.

Es muß hervorgehoben werden, daß auch diese These von den Chronik-Vorläufern der AssKL in Ermangelung einschlägigen Materials aus älterer Zeit noch hypothetisch ist. Sie ergibt sich aber zwangsläufig bei der Betrachtung der verschiedenen Stilelemente. Es soll auch nicht behauptet werden, daß die AssKL A insgesamt ein später Auszug aus einem Chronikwerk ist. Von einem bestimmten Zeitpunkt an wurden die Listen sicher kontinuierlich weitergeführt, doch ist es heute noch nicht möglich zu sagen, wann dieser Zeitpunkt anzusetzen ist. Einen terminus ante quem liefert vielleicht die Distanzangabe Salmanassars I., die sicher berechnet ist⁴⁵, und es ist kaum denkbar, daß eine andere Quelle zu Grunde lag als die Königsliste. Es ist allerdings fraglich, ob sie bereits damals fortlaufend ergänzt wurde, da wenig später Passagen auftauchen, die deutlich Chronikcharakter tragen und deshalb, falls sie nicht nur in Anlehnung an ältere Teile der Listen eine solche Stilisierung erfuhren, erst im Nachhinein der Liste einverleibt wurden.

§ 9. *Eponymenliste und Königsliste*. Eine Schwierigkeit besteht jedoch noch: Die meisten Angaben der AssKL A sind mit exakten Jahreszahlen über die Regierungsdauer der Könige versehen. Hier ist am ehesten mit Übernahme aus den Eponymenlisten zu rechnen. Dagegen lassen sich aber gewichtige Gründe anführen⁴⁶:

a) die Tradition der Eponymen-Listen ist nach unserer gegenwärtigen Kenntnis relativ jung. Das älteste erhaltene Exemplar stammt aus Boğazköy, das Fragment läßt aber nicht erkennen, welchen Umfang die Liste ursprünglich hatte. Wahrscheinlich mit Tukulti-Ninurta I. setzte das älteste Assur-Exemplar ein. Altassyrische Listen haben sich bisher nicht gefunden, wenn hier auch der Zufall im Spiel sein dürfte. Jedenfalls haben wir keine Beweise dafür, daß die Listen schon in älterer Zeit fortlaufend geführt wurden und nicht, wie wahrscheinlich, nach einigen Jahren oder Jahrzehnten als entbehrlich abgelegt wurden.

b) Auch die Annahme von "Eponymenperioden" von König zu König ist für ältere Zeit durch nichts zu stützen. B. Landsberger stellte demgegenüber bereits fest, daß weder die altassyrischen noch die mittellassyrischen Urkunden vor Ellil-nārārī einen König als Limu nennen.⁴⁷ Damit entfiel aber auch die Möglichkeit, an

⁴³ AOB 1, 46-48: Nr. 2 (Ellil-nārārī); 50-55: Nr. 3 (Arik-dēn-ili). Schon R. Borger bemerkt EAK 1, 31: "Nr. 3 (Arik-dēn-ili) könnte ein chronikartiger Text sein."

⁴⁴ Das hat Parallelen, wenn auch aus jüngerer Zeit, in den Königsbüchern des AT, die ziemlich regelmäßig auf die "Bücher der Geschichte der Könige von Israel" bzw. "von Juda" hinweisen, Quellenschriften also, bei denen es sich "um annalistische Aufzählungen der Taten der einzelnen Könige handelt" (O. Eissfeld, Einleitung in das Alte Testament³ 344). Hier sind sogar mehrere Quellenwerke, nämlich neben den Annalen noch eine synchronistische Chronik und eine "Geschichte Salomos" von einem priesterlichen Redaktor und schließlich der deuteronomistischen Redaktion über- und zusammengearbeitet worden (vgl. auch A. Jepsen, Die Quellen des Königsbuches [1953] 106 ff.).

⁴⁵ KAH 1, 13 = AOB 120, s. auch ebd. 126, 5 ff. und R. Borger, EAK 1, 49 ff.; Materialien 1 § 83. Aus den Diskrepanzen der verschiedenen Distanzangaben untereinander will H. Lewy, CAH² I/25, 25 eine von der "standard version" der AssKL A abweichende längere Königsliste erschließen. Da es aber durchaus auch andere Möglichkeiten der Erklärung der Diskrepanzen gibt, sehe ich keinen Grund für eine solche Annahme, zumal die Distanzangaben ihrerseits auch dann noch nicht einheitlich werden.

⁴⁶ Vgl. auch Materialien 1 § 30.

⁴⁷ B. Landsberger, JCS 8, 111. Ellil-nārārī erscheint in KAJ 156, s.H.A. Fine, Middle Assyrian Chronology 41.

den Listen jeweils zwischen Königsname und Königsname die Dauer der Regierung eines Herrschers abzulesen, es sei denn, man rechnet mit Vermerken in den älteren Exemplaren, die in den jüngeren nicht erhalten wären.

c) Die Angabe, daß Aššur-šadūni nur 1 Monat regierte (AssKL A II 43 f.), kann nicht aus einer Eponymenliste stammen, da diese nur ganze Jahre berücksichtigte.⁴⁸ Wenn man unterstellt, daß Rowtons Deutung von tuppīšu als "Endabschnitt einer Eponymenperiode"⁴⁹ richtig ist, sollte der Ausdruck gerade hier auftauchen, er tut es aber nicht.

d) In den Eponymenlisten, auch in der erweiterten Form des Kanons C^b, ist nirgends vermerkt, daß ein Usurpator zur Macht kam. Auch diese Angaben der AssKL A (in I 74 f.; II 45 f.; III 21 f. 34 f.; IV 3 f.) müssen folglich auf andere Quellen zurückgehen. Das gilt schließlich auch für die Könige Nr. 42-47, wie lange auch immer und wo auch immer sie regiert haben mögen. Sie regierten "zu der Zeit" des Aššur-dugul, der also allein in der Eponymenliste verzeichnet gewesen wäre⁵⁰.

Dies alles zeigt, daß die Eponymenlisten als Quelle für die Jahreszahlen bei den Königen der AssKL A bis in mittellassyrische Zeit hinein schwerlich in Frage kommen. Daß sie später dafür benutzt worden sind, soll nicht bestritten werden. Welche Quellen für die Zahlangaben sonst in Frage kommen, ist augenblicklich nicht mit Sicherheit auszumachen. Es könnte sein, daß es eine Liste entspr. etwa der AssKL B₃ – nur ohne synchronistische Bezüge – gewesen ist. Gerade hierfür wird man Neufunde abwarten müssen.

IV.

§ 10. Am Beispiel der AssKL A läßt sich also besonders gut zeigen, wie verschiedene Komponenten bei der Entstehung dieses Listentyps mitgewirkt haben: Mündliche Tradition weit zurückliegender genealogischer Zusammenhänge, schriftliche Tradition in Königsinschriften und Chroniken und eine noch nicht exakt bestimmbare Komponente, die die erforderlichen Jahreszahlen beisteuerte. Wenn zu Anfang festgestellt wurde, daß die Königslisten von den Wort- und Gegenstandslisten babylonischer Wissenschaft nicht zu trennen sind, so muß das jetzt doch dahingehend modifiziert werden, daß hier eine besonders kompliziert strukturierte Listenform vorliegt. Das entspricht der Sache. Es konnte im allgemeinen nicht genügen, Name an Name zu reihen, so wie die Listen Wörter, Begriffe oder Phrasen einander folgen lassen, sondern eine innere Zuordnung war ebenfalls notwendig. Sie ergab sich durch Angabe von Regierungszahlen, von Filiationen, von Synchronismen (in den AssKL B - C), durch die heute überraschend sichtbar werdende Verknüpfung früher babylonischer und assyrischer genealogischer Tradition. Die Listen sind Ausdruck des Bewußtseins der historischen Kontinuität, wie sie uns ja auch in den historischen Rückbezügen in Bauberichten immer wieder vor Augen tritt. Diese Kontinuität ist aber, so will mir scheinen, nicht von der Art, wie sie die sumerische Königsliste praktizierte: Nicht ein einheitliches Regiment trotz des Wechsels der Herrschaft von Stadt zu Stadt wird demonstriert, sondern die ungebrochene, oder doch nur selten gebrochene Tradition in der Geschlechterfolge. So gelingt es durch einfachen genealogischen Anschluß, die Vorfahren Šamši-Adads in den Anfangsteil der AssKL A einzubeziehen. In der BabKL A sind wenigstens die verschiedenen *palūs* als einheitliche Geschlechterfolgen verstanden. Man wird nicht fehl gehen, wenn man diese Konzeption als semitische Neuerung begreift, und das parallele Vorkommen genealogischer Tradition in Israel und Juda gibt die Bestätigung dafür. Andererseits dürfte es kaum ein Zufall sein, daß die Hethiter, denen allgemein und zu Recht ein besonderer Sinn für historisches Geschehen zugeschrieben wird, vergleichbare genealogische und chronologische Traditionen nicht kannten. Wir erkennen also in den Königslisten nicht nur chronologische Hilfsmittel, sondern verstehen sie als historische Dokumente, in denen der Wille zum Ausdruck kommt, sich in eine große, durch viele Glieder einer Familie tradierte Gemeinschaft einzufügen und mit ihr auch in Zukunft zu bestehen. Dies ist es, was Asarhaddon meint mit der stolzen genealogischen Angabe: *mār IdŠin-aḫḫē-erība šar kiššati šar māt Aššur^{ki} mār IŠarru-kīn šar kiššati ... zēr šarrūti dārū ša IdBēlbāni mār Adasi mukīn šarrūti māt Aššur^{ki}* "Sohn des Sanherib, Königs der Gesamtheit, Königs von Assy-

⁴⁸ Das gibt M.B. Rowton, JNES 10 (1951) 200 auch zu und rechtfertigt es mit dem Hinweis darauf, daß es dem Schreiber freistand, noch Bemerkungen zuzufügen, die er nicht in der Eponymenliste fand. Fraglich ist dann natürlich, wo er sie sonst finden konnte.

⁴⁹ JNES 10 (1951) 194 a.

rien, Sohnes des Sargon, Königs der Gesamtheit ... Nachkomme der (in Vergangenheit und Zukunft) ewigen Dynastie des Bēlbāni, Sohnes des Adasi, des Begründers des Königstums über Assyrien" (Ash. § 65 Rs. 15-17).

⁵⁰ Dieser Passus über Aššur-dugul in der AssKL A ist auch insofern interessant, als er zeigt, daß auch offenbar erfolglose Usurpatoren gelegentlich in die Liste aufgenommen werden konnten, auch wenn für die genealogische Verknüpfung mit dem Folgenden nur der letzte, nämlich Adasi von Belang war. Man könnte versucht sein, aus den Erkenntnissen über die Ahnentafel Šamšī-Adads auch für die hier angeführten 6 Könige zu folgern, daß es sich nicht um rivalisierende Usurpatoren, sondern um die Vorfahren Adasis und diesen selbst handelt. Den auch grammatikalisch unrichtigen Vermerk: *mār lā mammāna bāb tuppīšu šarrūta ēpuš* (jeweils Singular) könnte man verhältnismäßig leicht als redaktionelle Zutat erklären. Dem steht aber entgegen, daß Adasi als einziger einen nicht-akkadischen Namen trägt (s.B. Landsberger, JCS 8, 47. 129 Anm. 330), was bei einer assyrischen Familientradition nicht recht erklärlich wäre.